

Entomologisches Allerlei XII.

Von A. U. E. Aue, Frankfurt am Main. (Fortsetzung)

Der am 5. III. schlüpfende Falter erschien übrigens ganz unvorschriftsmäßig um 23 Uhr auf der Bildfläche; er hielt wohl meine Arbeits-(Tageslicht-)Lampe für die Sonne! Regel ist ja Vormittagschlupf. — Junipuppen entlassen die Falter in der Hauptsache noch im gleichen Jahre; nach Dr. Max Cretschmar pflegt von ihnen aber ein Teil zu überwintern und dann im nächsten Frühjahr deutlich größere Falter zu ergeben als die aus überwinterten Herbstpuppen hervorgegangenen.

Zur Copula schreiten die Falter nach Löffler-Heidenheim (Soc. ent.) verhältnismäßig leicht. Sie findet um die Mittagszeit statt und soll nur 15 bis 30 Minuten andauern. Ein Werben der ♂♂ geht der Paarung nicht voraus. Da die Vereinigung der Geschlechter keine sehr innige ist, tut man gut, die einzelnen Paare gesondert zu halten, damit die Copula nicht infolge gegenseitiger Störung einen vorzeitigen Abschluß erfährt. Die Gatten müssen täglich in der bekannten Art zwangsweise gefüttert werden; außerdem soll man ihnen in ihren Flugkäfig einige bevorzugte, in Blüte stehende Pflanzen, etwa Disteln, einstellen und ihnen auch eine Tränke einrichten. Wie gern die Tiere bei Hitze auch im Freien eine Trinkgelegenheit besuchen, konnte ich kürzlich beobachten: Am 14. VII. 29 sahen Lommatzsch und ich zwei Schwalbenschwänze an einer Pfütze nächst Goldstein eifrig trinken. Als wir näher traten, flogen beide auf und davon, gleich darauf aber umschwebten sie uns in spiralig sich verengenden Kreisen und bald setzten sie sich zwischen uns an ihrer Pfütze wieder nieder. Dieser Vorgang wiederholte sich noch mehrmals, und als Lommatzsch schließlich eins der Tiere als Belegexemplar für die hiesige Fauna gefangen hatte, ließ sich der Partner dadurch keineswegs abschrecken, sein nunmehr alleiniges Recht an der Pfütze zu behaupten, das ihm denn von uns auch nicht geschmälert wurde.

Die Eiablage ist in der Gefangenschaft wesentlich leichter zu erzielen als die Copula; allerdings ist auch hier tägliche Fütterung des Weibes und außerdem Einstellen der Futterpflanze Bedingung. Manchmal ist nach Ablage einiger Eier die Wiederholung der Paarung erforderlich. Die Eiablage ruht nach Löffler während schlechten Wetters manchmal bis zu acht Tagen. Wie ich feststellen mußte, legen auch unbefruchtete Weiber eifrig Eier ab.

Der männliche und der weibliche Falter sind äußerlich nicht gerade leicht zu unterscheiden; es ist daher vielleicht nicht unan-

gebracht, einer Notiz Erwähnung zu tun, die ich einmal aus der I. E. Z. Guben (Jahrgang III) entnommen, selbst aber nicht nachgeprüft habe. Die Unterschiede sollen die folgenden sein: Die „Seiten des Hinterleibes sind gelb, beim ♀ jederseits unter der Mitte mit einem schwarzen Längsstreifen, welche beide sich in der Aftergegend miteinander vereinigen, unten jederseits von der Mitte zwei ebensolche Längsstreifen. Beim ♂ hören die Seitenstreifen vor dem Ende des Hinterleibes auf oder können ganz fehlen, und die unteren vereinigen sich kurz vor dem Hinterende des Hinterleibes zu einer einzigen Längsmittellinie.“ Während die Konvergenz oder das Aufhören der Seitenstreifen einen sehr guten Unterschied abgeben soll, scheint die Vereinigung der unteren Streifen beim ♂ nicht konstant zu sein. Beim ♀ sind die unteren Streifen bisweilen kaum angedeutet. — Frisch geschlüpfte Falter sollen intensiv nach Fenchel riechen. Recht interessant ist, daß v. Torka beobachtet zu haben glaubt, daß die Falter nasse Wiesen nicht besuchen, nicht einmal zur Nahrungsaufnahme an Blüten.

Die Eier, deren ein kräftiges Weib 100 bis 150 (höchstens) produziert, sind bekanntlich gelb; sie entlassen die Räupchen nach fünf bis zehn Tagen. Interessant ist dabei, daß die Eier sich nach Ton der Gelbfärbung und Größe voneinander unterscheiden sollen, und daß die Ansicht vertreten wird, es möchte sich hieraus bereits das Geschlecht des dereinstigen Falters ableiten lassen. Über eine Beobachtung, die Anlaß zu weiterer intensiver Untersuchung geben sollte, berichtet Prof. Dr. O. Meder-Kiel (I. E. Z. Guben IX). Von zwei verschieden großen Eiern ergab das gelbe kleinere einen männlichen Falter. Die aus dem größeren, hellgelblichen Ei hervorgehende Raupe starb dagegen schon zwei Tage nach dem Verlassen der Eischale ab. Es wird nun angenommen, daß diese Raupe wahrscheinlich ein Weib ergeben hätte.

Freilandraupen und Puppen sind nicht selten angestochen; hier zeigt sich also, daß die sinnige Einrichtung der duftenden Nackengabel der Raupe keineswegs sicheren Schutz gegen deren Feinde aus dem Geschlechte Dipteren und Hymenopteren bietet. An Schmarotzern habe ich mir bisher notiert *Dinotomus lapidator* F. und *Chalcis intermedia* (Aut.?), während ich selber außerdem aus einer Raupe die Diptere *Microtachina erucarum* Rd. (vgl. mein Ent. Allerlei XI.) erzog. Endlich liebt es die Hemiptere *Jalla dumosa* nach Schumacher, die Raupen des Schwalbenschwanzes auszusaugen; auch sie läßt sich also nicht durch die warnend erhobene Nackengabel abschrecken.

Von Gustav Eckardt-Berlin auf den dortigen Rieselfeldern gefundene und erwachsen eingetragene Raupen ergaben durchweg große Falter, bei denen das Gelb bedeutend intensiver war, und die tiefschwarze Zeichnungen aufwiesen. Das Band der Unterflügel war stark verbreitert, das Blau ziemlich schwarz. Die Raupen hatten an Möhre, dicht neben einem Jauchegraben, gelebt.

Was endlich die Heimat des Schwalbenschwanzes betrifft, so ist sie von recht beträchtlicher Ausdehnung. Nach Seitz, Band I., erstreckt sie sich auf das Gebiet zwischen Lappland, Nord-Sibirien, Kamtschatka, Jokohama, Süd-Japan, Mittel-China, Nord-Indien, den Oasen der Sahara und Lissabon, und außerdem auf West-Kanada und die Weststaaten der Union. Er fehlt in Tripolis, Ägypten, auf den Kanaren, Madeira und den Azoren. In Ägypten ist er aber inzwischen in der Form *saharae* Oberth. ebenfalls aufgefunden worden; Andres-Kairo sandte mir seinerzeit zwei Exemplare ein, die dort gefangen worden waren, und die er als *saharae* ansah, eine Annahme, die von Gönner-Frankfurt (Main) bestätigt wurde.

Eine neue Insektenordnung?

In meinem „Entomologischen Allerlei X.“ habe ich mich u. a. auch mit dem Distelfalter, *Pyrameis cardui* L., beschäftigt. Nicht im entferntesten, man glaube es mir, ahnte ich damals, daß mir in dem diese Schmetterlingsart behandelnden Absatz ein recht bedauerlicher Schnitzer unterlaufen ist! Glücklicherweise scheint noch niemand etwas gemerkt zu haben, und so kann ich mich schnell noch aus freien Stücken selbst berichtigen, was ich allerdings schon lange tun wollte, aus Zeitmangel aber bisher nicht konnte.

Als ich eines Tages, mein bescheidenes Wissen auf entomologischem Gebiete wieder einmal etwas zu vervollkommen, in der Entomologischen Zeitschrift Frankfurt a. Main, speziell in ihrem Jahrgange XXXXII, emsig studierte, da geschah es, daß es mir plötzlich wie Schuppen von den Augen fiel, und blitzartig durchzuckte mich die beschämende Erkenntnis, daß ich mich damals eines geradezu frivolen Leichtsinns schuldig gemacht hatte. Hatte ich doch das dreiflügelige Insekt, dessen ich auf Seite 9 des Entomologischen Anzeigers Erwähnung tat, für einen Distelfalter gehalten! Ich schrieb damals wörtlich: „die übrigen 29 Puppen entließen die Falter, die alle gut entwickelt und kräftig waren bis auf einen, der mit nur drei Flügeln zur Welt kam. Von dem vierten, dem rechten Hinterflügel, fehlt jede Spur.“ Hätte ich nicht bei einfachster Überlegung daran denken müssen, daß die Schuppen-

flügler, die Lepidopteren, vier Flügel aufweisen? Gewiß, es gibt unter ihnen auch solche Arten, deren Weiber rückgebildete oder überhaupt keine Flügel haben; aber drei Flügel? Wie konnte ich einen Dreiflügler für ein *Lepidopteron* halten? Immerhin, ich finde den Mut, meinen Lapsus frei einzugestehen, mich hier selber zu brandmarken.

Wenn man nun an die Sache selbst ohne Voreingenommenheit für die Ordnung der *Lepidoptera* herantritt, so kommt man zwangsläufig wohl zu folgender Betrachtung: Ebensowenig wie das hier in Rede stehende Insekt — daß es ein Insekt ist, glaube ich kühnlich behaupten zu dürfen — zur Ordnung der Lepidopteren gehören kann, kann es unter die übrigen Insektenordnungen eingereiht werden; denn mögen sich in ihnen auch Arten mit vier, zwei oder auch gar keinen Flügeln finden, Dreiflügler sind meines Wissens nicht darunter. Sonach scheint es sich hier also um den Vertreter einer bisher noch unbekannten Ordnung zu handeln. Sie könnte man etwa in Analogie zu den Dipteren nach ihrem auffallendsten Merkmal als die Ordnung der *Triptera*, der Dreiflügler, benamsen; womit aber beileibe nicht gesagt sein soll, daß ich etwa diese Ordnung mit dem so nötigen Namen belegen will. Es sei ferne von mir, mich auf ein Gebiet zu begeben, für das mir, wie sich ja leider schon gezeigt hat, der unerläßliche Spürsinn völlig abgeht. Gern will ich zugeben, daß es unabweisbar nötig ist, in der neu entdeckten Ordnung nun auch noch eine neue Familie, Gattung und Art zu kreieren, damit das neue Tier nach allen Regeln der Wissenschaft registriert werden kann: die Benennung selbst aber überlasse ich bescheidenlich einem erfahrenen, sattelfesten Spezialisten, der das so nötige Verständnis mitbringt für die Entwicklungsrichtung, die die neue Ordnung allem Anschein nach zu nehmen sich anschickt.

Leider habe ich das Tier zu schnell getötet, so daß ich nicht Gelegenheit hatte (hier rächt sich meine damalige Oberflächlichkeit bitter!), es beim Fliegen zu beobachten. Ich denke mir aber, daß die Angehörigen der neuen Ordnung die beiden vorderen Flügel zum Fliegen, den dritten dagegen wohl als Steuer benutzen. Vielleicht aber dient er auch gänzlich anderen Zwecken oder soll im Laufe der Zeit als überflüssig gewordenes Anhängsel gänzlich abgeschafft werden. In diesem allerdings nicht vorherzusehenden Falle wäre freilich die Benennung als *Triptera* verfehlt. Dann wäre vielleicht eher ein Name am Platze, der den Fortschritt andeutet, den die neue Ordnung sich für die Zukunft als Ziel gesetzt hat. Das aber soll meine Sorge nicht sein. (Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologischer Anzeiger \(1921-1936\)](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Aue A. U. E.

Artikel/Article: [Entomologisches Allerelei XII. 88-91](#)